

Wissenswertes über Tusche im Eko-Haus
Eine Ausstellung zeigt, wie die verschiedenen Tusche-Arten hergestellt und
künstlerisch angewendet werden.



Aya Murakami (vorne, v.l.), Harunobu Itô mit seiner Frau und im Hintergrund Michael Kuhl und Beate Wonde vor dem Werk „Herz und Tusche“ FOTO: KEISUKE KARIYA

NIEDERKASSEL |(mgö) Sie ist ein ganz besonderes künstlerisches Medium: japanische Tusche, wie sie in der Kalligraphie und Tuschemalerei verwendet wird. Das Eko-Haus der Japanischen Kultur widmet ihr derzeit eine ganze Ausstellung, zu deren Eröffnung Tuschemeister Harunobu Itô von der Tuschemanufaktur Shinseidô aus dem japanischen Suzuka den mehr als 100 Gästen zeigte, wie sie hergestellt wird. Dieses traditionelle japanische Handwerks, wird nur noch von wenigen beherrscht und professionell ausgeführt.

Den ersten Teil der Ausstellung, der die Herstellung von Tusche dokumentiert, hat Beate Wonde kuratiert, die ehemalige stellvertretende Leiterin der Mori-Ogai-Gedenkstätte in Berlin. Der zweite, von Michael Kuhl vom EKO-Haus kuratierte, Bereich der Ausstellung zeigt ihre Anwendung in den kalligraphischen Arbeiten der in Korschenbroich lebenden japanischen Künstlerin Aya Murakami. Sie weiß genau um die jeweiligen Einsatzmöglichkeiten und Wirkeffekte der unterschiedlichen Tuschearten- und Konsistenzen aus der Manufaktur Shinseidô.

Bevor diese kleinen Kunstwerke über die Hand der Künstlerin in Schriftzeichen transformiert werden, als Kunstgegenstand also selbst in ein anderes Kunstwerk überfließen, muss das Konzept des entstehenden Kunstwerks bereits verinnerlicht sein, bevor der Pinsel das Papier berührt, denn das Kunstwerk muss dann in einem Zug vollendet werden.

Jedes Werk wird von Aya Murakami folglich mit sorgfältig ausgewählten Techniken und Materialien auf seine Essenz zugeschnitten, sodass jedes seine eigene Geschichte erzählt, wie die zahlreichen in der Ausstellung gezeigten Arbeiten dokumentieren. Michael Kuhl erläutert: „Bei einem Gang durch die Ausstellung steht der Besucher vor der Aufgabe, diese Botschaften, die Aya Murakami über ihre Schriftwerke entsendet, zu entschlüsseln.“

Aya Murakami lotet mit ihren kalligraphischen Arbeiten die Grenze zwischen Kunst und Schrift aus, sagt der Kurator. „Mit verschiedenen Pinseln, verschiedener Tusche, verschiedenen Papieren will sie auch eine emotionale ‚Resonanz des Lebensatems‘ zur Entfaltung bringen.“

Info Die Ausstellung ist noch bis zum 2. November dienstags bis samstags jeweils von 13 bis 17 Uhr zu sehen

Rheinische Post - Artikel vom 28.09.2024